

# Nachrichtenblatt für den deutschen Pflanzenschutzdienst

1. Jahrgang  
Nr. 6

Herausgegeben von der Biologischen Reichsanstalt  
für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem

1. Dezember  
1921

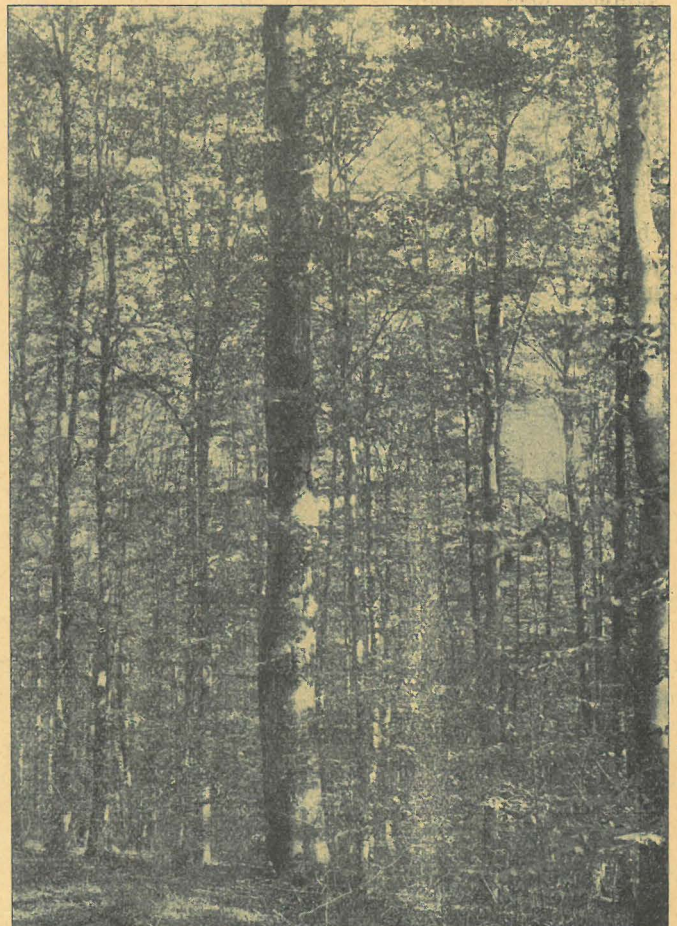
Erscheint monatlich / Bezugspreis durch die Post halbjährlich M. 3.60

**Inhalt:** Die Bedeutung des Vogelschutzes für den Pflanzenschutz. Von Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Hoppel und Regierungsrat Dr. Schwarz. (Mit 2 Abbildungen.) S. 49. — Kleine Mitteilungen: Über ein angebliches seuchenhaftes Aussterben der Dismarratten in der Tschechoslowakei. S. 50. — Erdraupen. S. 51. — Die wirtschaftliche Bedeutung des Hamsters. S. 51. — Nachweisung von Bezugsquellen von Krebsfesten Pflanzkartoffeln. S. 52. — Nonnenfraß in der Tschechoslowakei. S. 52. — Über das Biologisch-Landwirtschaftliche Institut in Umani. S. 52. — Aus der Literatur: Quajer. Wissenschaftliche Untersuchungen und Regierungsmaßnahmen zur Förderung des Kartoffelbaues. S. 52. — Kartoffelprüfungsstellen in Österreich. S. 52. — Jahresberichte der Lehranstalten in Dahlem, Geisenheim und Proskau. S. 53. — Wissenschaftlich-technische Institutionen in Rußland. S. 53. — Aus dem Pflanzenschutzdienst: Beratung des Arbeitsausschusses und Vollversammlung der Mitglieder des Deutschen Pflanzenschutzdienstes. S. 53. — Beschluß der Vollversammlung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes über die Prüfung und Begutachtung von Pflanzenschutzmitteln. S. 54. — Gemeinsame Prüfung von Pflanzenschutzmitteln. S. 54. — Über die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten durch züchterische Maßnahmen. S. 55. — Gesetze und Verordnungen: Einfuhrkontrolle für Kartoffeln in Schweden und Dänemark. S. 55. — Ausführverbot für Maispflanzen in Kanada. S. 56. — Patentschriften und Anmeldungen. S. 56. — Personalmeldungen. S. 56. — Nachweisung von Bezugsquellen krebswiderstandsfähiger Pflanzkartoffeln. Zweite Liste. S. 57. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

## Die Bedeutung des Vogelschutzes für den Pflanzenschutz



Kammerforster Revier bei Seebach.  
Kahlfraß durch *Dasychira pudibunda*. Sommer 1921.



Seebacher Forst des Freiherrn von Berlepsch.  
Die Buchen sind infolge der Tätigkeit der angesiedelten Meisen, Kleiber, Trauerfliegenfänger, vom Fraß der *Dasychira pudibunda* verschont geblieben. Sommer 1921.

In weiten Kreisen der Landwirtschaft und des Pflanzenschutzes hat man für den Vogelschutz noch immer kaum mehr als ein wohlwollendes Lächeln übrig. Daß man durch Vogelschutz wirksamen Pflanzenschutz treiben kann, wird nicht nur vielfach angezweifelt, sondern sogar bestritten. Der Grund liegt wohl in der Tatsache, daß die Ergebnisse der ernstesten Vogelschutzforschung noch viel zu wenig Allgemeingut geworden sind, und daß wirklich zweckmäßiger Vogelschutz auf Grund wissenschaftlicher Forschungsergebnisse bisher nur an wenigen Stellen ausgeübt wird. Die Fälle, in denen eine nützliche Wirkung des Vogelschutzes sich offenbaren konnte, sind daher noch zu wenig zahlreich geblieben, als daß sie auf die große Allgemeinheit hätten überzeugend wirken können. Sehr lehrreich ist eine Zusammenstellung solcher Fälle, die im 12. Jahresbericht (1. April 1919 bis 31. März 1920) der staatlich anerkannten Versuch- und Musterstation für Vogelschutz von Hans Freiherrn von Berlepsch auf Burg Seebach (Kreis Langensalza) gegeben wird. Hier sei besonders auf die Beispiele verwiesen, welche die günstige Wirkung des Vogelschutzes bei der Bekämpfung von Forstschädlingen betreffen. Ihre Reihe hat sich in diesem Jahre um einen neuen Fall vermehrt, den wir Ende September d. J. als Augenzeugen selbst zu prüfen Gelegenheit hatten. Es handelte sich um ein Massenauftreten des Buchenspinners *Dasychira pudibunda* in dem nördlich von Eisenach gelegenen Hainichwalde, das auch in diesem Jahre wie in den beiden Vorjahren auf großen Flächen zu Kahlsfraß geführt hatte. Im vorigen Jahre hatte die Plage, die süd- und ostwärts vorgerückt war, an den Grenzen des Seebacher Waldes, dem Versuchsfelde der Vogelschutzstation des Freiherrn von Berlepsch, haltgemacht. Nur einige Randbäume dieses mit einem schon langjährigen, erfolgreichen Vogelschutz versorgten Gebietes hatten dabei erkennbare Spuren des Raupenfraßes gezeigt. Im Mai dieses Jahres hatte sodann von dem schwer heimgesuchten Hainichwalde aus ein sehr starker Falterflug in südlicher Richtung stattgefunden, und der Seebacher Wald war ebenso wie die angrenzenden Forsten von den Faltern stark besogen worden. Dabei hatte man beobachten können, daß die zahlreichen Vögel, Meisenarten, Kleiber und Trauerfliegenfänger, im Seebacher Walde die in großen Massen vorhandenen Falter fingen, verzehrten und besonders zur Nahrung der Brut benutzten. Deshalb waren schließlich hier nur wenige Falter zur Eiablage gelangt. Dagegen machte sich in den benachbarten Forsten bald starker Raupenfraß bemerkbar, der zuletzt, vor allem im südlich gelegenen Kammerforster Revier, zu völligem Kahlsfraß führte. Zur Zeit unseres Besuches in Seebach bot sich ein überraschendes Bild, das durch die hier wiedergegebenen photographischen Auf-

nahmen festgehalten werden konnte. Der gesamte Buchenbestand des Seebacher Waldes war bis auf wenige an der Grenze des Kammerforster Reviers stehende Randbäume von der Plage verschont geblieben. Dagegen waren die Buchen des Kammerforster Waldes völlig entblättert. Der Boden des kahl gefressenen Waldes war dicht mit Raupenkot bedeckt; an den Stämmen fand man noch zahlreiche Raupen, die sich Verstecke für die Verpuppung suchten. Die geradlinig verlaufende Grenze zwischen dem verschonten Seebacher Walde und dem stark geschädigten Kammerforster Revier wird durch einen Waldfahrweg gebildet. Er zeigte auf seiner ganzen Strecke dasselbe Bild: auf der einen Seite in vollem Blätterschmucke prangenden Buchenwald, auf der anderen Seite eine Anzahl nackter Stämme und Äste. Auch der dem Seebacher Walde nördlich angrenzende Teil des Hainichwaldes hatte starken Raupenfraß gehabt, der aber gleichfalls nur bis an die Seebacher Grenze vorgedrungen war.

Nach diesem Befunde war nicht mehr zu bestreiten, daß der Seebacher Wald inmitten des Fraßgebietes unversehrt geblieben war. Da in ihm allein Vogelschutz, und zwar in der intensivsten Weise, betrieben wird, wird man nicht umhin können, seinen Reichtum an insektenfressenden Vögeln als die Ursache für das Ausbleiben des Raupenfraßes anzusprechen. Zu einer solchen Schlußfolgerung wird man besonders gedrängt, wenn man eine Beobachtung berücksichtigt, die sich an der Grenze des Kammerforster und des Seebacher Reviers machen ließ. Freiherr von Berlepsch, der den 500 Morgen großen Wald sehr reichlich mit Nisthöhlen ausgestattet hat, von denen in diesem Sommer fast alle besiedelt waren, hat an der Kammerforster Grenze die äußersten Nisthöhlen in einer Entfernung von 50 m von der Grenze seines Besitzes aufgehängt. Nur an der Südostecke seines Waldes ist er auf einer Strecke von etwa 100 m von dieser Regel abgewichen, indem er die Höhlen unmittelbar an den Grenzbäumen anbrachte. Hier zeigte sich das überraschende Bild, daß auf derselben Strecke der Kammerforster Wald in einer Tiefe von etwa 50 m gleichfalls vom Raupenfraß verschont geblieben war. Die von Freiherrn von Berlepsch auf Grund seiner Forschungen und Beobachtungen aufgestellte Grundregel, daß man das Jagdgebiet eines Singvogels innerhalb eines Umkreises von 50 m Halbmesser um sein Nest suchen mußte, fand durch das geschilderte Beispiel ebenso eine glänzende Bestätigung, wie die Annahme, daß die Ursache für das diesjährige Ausbleiben des Raupenfraßes im Seebacher Walde in der Wirkung des Vogelschutzes zu suchen ist.

Appel und Schwarz.

## Kleine Mitteilungen

### Über ein angebliches seuchenhaftes Aussterben der Bisamratten in der Tschechoslowakei

Nach einer im September d. J. in den Tageszeitungen erschienenen Nachricht sollten die Bisamratten in der Tschechoslowakei, ihrem europäischen Hauptausbreitungsgebiete, durch eine verheerende Seuche überaus

stark vermindert und stellenweise zum Aussterben gebracht worden sein. Unverzüglich eingeleitete Ermittlungen führten zu dem Ergebnis, daß die Nachricht leider tatsächlicher Unterlagen entbehrte. Von besonderem Interesse sind die von Herrn Inspektor Mahner von der Deutschen Sektion des Landeskulturates in Prag hierzu zur Verfügung gestellten Mitteilungen, die hier wiedergegeben werden.

»Bezüglich des Aussterbens der Bisamratte teile ich Ihnen auf Grund der Beantwortung der von mir ausgesendeten Umfragen folgendes mit: